

## 11. Herr Armleder

Der Name Armleder tönt irgendwie vertraut. Man schmeckt ihm auch sein Alter an. Sind die Armleder Elsässer, Süddeutsche oder Schweizer? Und wieso tönt dieser Name so geschichtlich?

Jetzt schlage ich bei Hellmut G. Haasis nach, der bei rororo drei Bände mit dem Titel „Spuren der Besiegten“ publiziert hat. Und finde dort im ersten Band Nachrichten – keine schönen – über einen König Armleder. Sogar seinen richtigen Namen weiss Haasis: Es handelt sich um einen Ritter Arnold von Uissigheim, einer Stadt hoch über der Tauber südwestlich von Würzburg. In der dortigen Kirche ist er begraben, noch erkennt man den beschädigten Grabstein, wie ihn Klaus Arnold 1974 beschrieb:

„Die strengen, ja finsternen Züge des mächtigen, von dichtem, gelocktem Haar umrahmten Hauptes ziehen zuerst den Blick auf sich. Es ist ein jugendliches, bartloses Antlitz über einem betont breiten Hals, auf dem die Klinge eines Schwertes aufliegt. Gehalten wird dieses von einer kleineren, auf der Umrahmung sitzenden Gestalt, deren Oberkörper und Kopf verloren sind. (...) Die Scheide zur Rechten des Mannes ist leer, um anzudeuten, dass es sein eigenes Schwert ist, das ihm den Tod bringt. Seine Hände sind nicht, wie man erwarten könnte, gefaltet; vielmehr übereinandergelegt mit erkennbaren Resten von Fesseln. Den Schutz der Unterarme bildet – noch niemand hat es als bemerkenswert überliefert – Armleder.“

Da ist der Ausdruck gefallen: Armleder, wie wir sie noch heute von sehr englisch anmutenden Sportjacken kennen. Aber hier wurden sie an Stelle von metallenen Armschienen verwendet, offenbar von Leuten, die das Geld nicht hatten, sich eine richtige Rüstung mit Armschienen aus Metall anzuschaffen, nämlich von Bauern. Und der Anführer dieser Bauern wurde dann eben zu einem „König Armleder“, auch wenn er eigentlich ein Ritter war.

Wie kommen die Bauern zum Ritter und umgekehrt? Da muss man schon in die Wirtschaftsgeschichte des 14. Jahrhunderts steigen, wie Hellmut G. Haasis sie uns erklärt. Um 1336-1339 sind wir in einer Zeit, da die Geldwirtschaft den alten Tausch von Gütern und Leistungen zu verdrängen beginnt. Die Ritter auf dem Land geraten in Bedrängnis, weil sie von den Zinsgütern Naturalien und Renten nur in gleichbleibender Höhe beziehen, die sich ausbreitende Geldwirtschaft aber die Preise steigen lässt. Der Bauer war schon verschuldet, jetzt musste sich auch der Ritter verschulden. Gläubiger waren in beiden Fällen häufig jüdische Geld- und Pfandverleiher, die in den Städten als sogenannte „Kammerknechte“ unter dem Schutz des Kaisers standen. Aber dieser Schutz war dürftig, bald begannen Territorialherren und Grossgrundbesitzer ebenfalls gegen die Zinslasten aufzubegehren. Und der Kaiser, der seinerseits in Geldnöten steckte, liess sich den Judenschutz, für den er den

sogenannten Judenpfennig als Kopfsteuer erhob, von Städten abkaufen, die auf ein funktionierendes Kreditwesen angewiesen waren.

Das ergab eine unheilvolle Konstellation für die Juden, die nach allen Seiten eben auch als Kreditbanken funktionierten. Papst Benedikt XII. trat die lauernde Lawine los, indem er den völlig verschuldeten Würzburger Bischof von allen den Geldverleihern geleisteten Eiden löste, desgleichen die Bürger von Würzburg von ihren Bürgschaftspflichten befreite. Zugleich drohte er an, den Umgang mit Juden in Zukunft durch Kirchenstrafen zu ahnden.

Jetzt begannen 1336 wahrhaft grässliche Judenverfolgungen, die bald über das fränkische Gebiet hinausgriffen. Die ältesten, auf deutsch geschriebene Chronik aus Colmar vermerkt sie und sagt auch, dass die Juden in Niederfranken von einem erschlagen wurden, der sich König Armleder nannte, denn mit Armleder waren er und seine Gesellen bewaffnet. Ein sonst nicht bekannter Nikolaus meldet an seinen Herrn, einen in Avignon weilenden Trierer Notar, dieselbe Kunde und nennt Zahlen: 1500 Juden wurden ermordet, der genannte König Armleder wurde vom Trierer Bischof, von Rittern, Adligen und Städten und also nicht nur von den Juden gefürchtet. Dem schon genannten Klaus Arnold gelang 1974 der Nachweis, dass es sich bei diesem selbsternannten König um den Ritter Arnold von Uissigheim handelte, dessen Grab er dann beschrieb.

Die fatale Allianz zwischen verschuldeten Bauern und verarmten Mitgliedern des niederen Adels flammte auch 1337 wieder auf, griff 1338 in die Bistümer Strassburg und Basel hinüber. Von Zabern bis Belfort, Delle und Pfirt wurde gemordet, am 25. Januar 1338 zum Beispiel in Rufach. Die Nachfolge des bereits gerichteten Ritter Arnolds traten andere elsässische Ritter an, die Adligen von Dorlisheim und ein Gastwirt namens Johannes Zimmerlin von Andlau. Auch sie nannten sich jetzt Armleder. Schutz fanden die Juden nur in den Städten, weil die städtische Bürgerschaft auf das Finanzwesen der Geldverleiher angewiesen war und die städtischen Magistraten die Juden als Steuerzahler schätzten. Kaiser Ludwig IV. etwa verpfändete als Schutzherr der Juden alle jüdischen Güter in Colmar um 4000 Pfund Heller, das heisst genau um die Summe, mit der er bei den Colmarern in der Kreide stand. So kam es denn auch dazu, dass solche Bauernheere unter adliger Führung gewisse Städte recht eigentlich belagerten, am besten sind wir im Fall von Colmar dokumentiert.

Eine historische Beurteilung der Armlederbewegung ist auch heute noch schwierig. Denn diese wirtschaftlich bedingte Bauernrevolte ist zu schrecklich mit Judenverfolgungen belastet, als dass man in ihr einen Freiheitskampf der Bauern sehen könnte, sozusagen einen Vorläufer der späteren Bauernkriege.

Die Städte ihrerseits kannten Judenverfolgungen, so etwa Basel im Jahr 1349. Als aber die Stadt 1356 vom Erdbeben heimgesucht wurde, gab es Leute, die dieses Unglück als Strafe für den Judenmord betrachteten. Umgekehrt erzählte man sich noch bis ins 18. Jahrhundert, dass das Grab des ersten Königs Armleder wundertätig gewesen sei.

Der Name Armleder hat es in sich.